Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 67. Freitag, den 20. März 1885. III. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Ein der „Nordd. Allg. Ztg." aus Danzig übersendeter Artikel, welcher den Einfluß der erhöhten Holzzölle auf den dortigen Holzhandel bespricht, schließt wie folgt: „Alles in Allem genommen, sagen richtig denkende, nicht nach Schablone oder Parteivorschrift urtheilende Holzhändler und Mühlenbesitzer: Die Zölle an sich schaden dem Exportgeschäft nicht, man gewähre ihm nur günstige Bedingungen für die Transitläger und zollamtliche Abfertigung. Im Gegentheil, das Ausschließen fremder Schnittgüter von den deutschen Küsten durch Zölle kann dem Veredelungsverkehr und somit dem ganzen Holzgeschäft Danzigs und seiner Nachbarhäfen nur nützen. Will das Reich sonst noch etwas zum Schutz des kranken Holzgeschäfts speziell in Danzig thun, so beschäftige es sich mit der Reform ungerecht billiger Verband-Eisenbahntarife auf den östlich-westlich streichenden Bahnen im Anschluß an diejenigen Polens und Oesterreichs, besonders wenn diese nur dem Durchgang durch Deutschland dienen. Für die enorme indirekte Schädigung des Danziger Handels aus dieser Ursache hatten seine kaufmännischen Autoritäten bisher weder Auge noch Ohr. Bedauerlich erscheint es, daß Danzig in dieser rein wirthschaftlichen Zollfrage seinen politischen Parteiführern blindlings folgte. Die Leidenschaftlichkeit ihrer Kundgebungen und ihre geringe Sachlichkeit könnte leicht bei der Reichs-Regierung Erbitterung oder Gleichgültigkeit gegen Danzigs wahre Interessen hervorrufen. Bedauerlich erscheint es darum auch, daß Rhederei und Schifffahrt sich nun noch in diese Angelegenheit mischen wollen. . . . Soll die willkürliche, keiner Untersuchung Stand haltende Behauptung wieder vorgebracht werden, daß in fortlaufender Kette Holzexport, Rhederei, Schifffahrt, Fischerei, Kriegsmarine (in ihrem Matrosenersatz) durch die Hozzölle ruinirt werden?!"

Bei Berathung der neuen Baupolizeiordnung für Berlin hat die dortige Stadtverordnetenversammlung einen Beschluß gefaßt, dem wir ausnahmsweise volle Billigung schenken müssen. Es sind nämlich die „Gesindestuben" gestrichen worden, wodurch die sogenannten „Hängeböden" wegfallen, wie sie in den Berliner Miethswohnungen allgemein üblich sind. Diese Gelasse gehören zu den zahlreichen Einrichtungen der Gegenwart, welche mit dem sozialen Geiste unserer neuen Gesetzgebung im grellsten Widerspruch stehen, weil sie die Dienstboten schon äußerlich als Parias bezeichnen. In diesen niedrigen dunklen Räumen kann man eben nur schlafen; wohnen und sich behaglich fühlen nicht. Mit diesem Gefühl der Zurücksetzung, des Behandeltwerdens als bloßes Werkzeug hängt aber die Untauglichkeit des Dienstpersonals, seine Verbitterung, ja selbst seine nicht selten vorkommende Unzuverlässigkeit eng zusammen. In diesem Sinne hat die endlich im Prinzip beschlossene Beseitigung der Berliner „Hängeböden" ein allgemeines Interesse; sie bezeichnet einen Schritt vorwärts auf dem Wege zu einer sozialen Auffassung der Dinge bei uns.

Als die europäische Post in Caracas Anfang Februar mit den Nachrichten über die Kämpfe in Kamerun eintraf, gab die Zeitung „El Siglo" sofort ein deutsches Extrablatt heraus, welches der „Post" von dort freundlichst übersandt worden ist. Dasselbe, welches den Mannschaften der „Nymphe", die um diese Zeit daselbst eintraf, als Erinnerung mit auf den Weg gegeben wurde, leitet die Schilderung der Kämpfe in Kamerun mit einem Artikel ein, dessen Schlußsätze lauten: „Möge unsere Marine immer mehr wachsen und gedeihen und recht oft in allen Orten der Welt die deutsche Flagge sehen lassen, denn seitdem wir ein Reich und eine Flotte, haben wir Deutsche erst eine Stellung bekommen. So wollen wir denn wünschen, daß die Herren Liberalen bei der Bewilligung des diesjährigen Marine-Budgets recht gnädig mit demselben umgehen, und nicht auch vielleicht ihr Müthchen an dem Herrn Chef der Marine kühlen wollen, wie sie es am 15. Dezember mit dem Reichskanzler gethan haben. Ich brauche wohl nicht zu sagen, daß die Deutschen im Auslande alle gute Patrioten sind und daß sie alle übereinstimmen in dem Gefühle des Bedauerns und der tiefen Beschämung, darum ein Pereat diesen Herren der Verneinung und ein donnerndes Hoch unserem Heldenkaiser, unserm Reichskanzler und der deutschen Marine."

Die französische Abgeordnetenkammer hat am 17. d. M. die Erhöhung der Viehzölle mit ziemlich großer Mehrheit (281 gegen 194 Stimmen) angenommen; jedenfalls ein gewichtiger Grund mehr für uns, die heimische Landwirthschaft auch auf diesem Gebiete zu schützen. In England wagt man es angesichts der herrschenden manchesterlichen Vorurtheile zwar noch nicht, direkte Viehzölle zu beantragen, wohl aber sucht man auf Umwegen zu dem gleichen Ziele zu gelangen, wie das der vor wenigen Tagen im Unterhause gestellte Antrag auf Verbot der Vieheinfuhr aus Deutschland wegen der dort angeblich herrschenden Maul- und Klauenseuche zeigt. Die liberale Presse geht über all diese Dinge, so bezeichnend sie sind, stillschweigend hinweg. In ihrem Interesse liegt es, Deutschland womöglich als das einzige Land erscheinen zu lassen, welches seine Landwirthschaft zu schützen sucht. Um so nothwendiger ist es, daß die konservative Presse auf die bedeutsamen Vorgänge in den Nachbarstaaten hinweist, welche keinen Zweifel lassen, daß dort nicht nur ein ganz ähnlicher Nothstand herrscht, wie bei uns, daß er auch mit sondern verwandten Mitteln bekämpft wird; von einer Isolirung unseres wirthschaftspolitischen Standpunktes kann also keine Rede sein.

Allmählich wird klar, daß die Lage der Franzosen in Tonking wie besonders im eigentlichen China nichts weniger als günstig ist. Die gegentheilige Auffassung, wie sie in den letzten Wochen vorherrschend gewesen ist, erklärt sich aus dem blinden Glauben an die Wahrheitsliebe der französischen Befehlshaber in Ostasien, die natürlich ein großes Interesse daran haben, ihre Thaten so glänzend und erfolgreich als möglich darzustellen. Erst jetzt, wo auch Privatnachrichten einlaufen, die eine vergleichende Kritik möglich machen, stellt sich die Wahrheit heraus. Hiernach scheinen die Dinge in Tonking so zu liegen, daß die Franzosen bei allen einzelnen Zusammenstößen mit den Chinesen zwar regelmäßig Sieger blieben, dabei aber bei weitem nicht stark genug sind, um alle bedrohten Punkte zu decken, so daß es sich um ein ganz unfruchtbares Hin- und Herstoßen handelt, bei dem nur sehr viel Geld und Blut vergeudet wird. Schon die offiziellen Berichte geben verhältnißmäßig hohe Zahlen an Todten, Verwundeten und an Krankheit Gestorbenen zu; daß es in Wahrheit damit aber noch viel schlimmer bestellt ist, geht namentlich aus den medizinischen Fachblättern hervor, die ein trostloses Bild der Lage geben. Daß man sich in Paris nach Frieden sehnt, ist unter diesen Umständen begreiflich; eben gerade deshalb liegt es jedoch sehr nahe, daß dieser Wunsch Gerüchte erzeugt, für deren Glaubwürdigkeit bis jetzt noch nichts Bestimmtes spricht.

Deutscher Reichstag.

70. Plenarsitzung am 18. März.

Haus und Tribünen sind nur mäßig besetzt.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Bundesrathstische: Staatsminister Dr. Lucius und Staatssekretär v. Burchard nebst Kommissarien, später Staatssekretär v. Boetticher.

Das Haus begann heute die zweite Berathung der Holzzölle und begann mit der Diskussion über die Zollfreiheiten des Holztarifs. Die Kommission schlägt vor, auch Schleifholz und Holzcellulose zollfrei zu lassen. Seitens der Linken sind zwei Anträge (vom Abg. Kröber und vom Abg. Grillenberger) gestellt, welche eine geringere Besteuerung der Edelhölzer (Ceder, Buchsbaum rc.) als bisher für Bruyère (Erika)-Holz Zollfreiheit anstreben. Nach längerer Diskussion, in der sich die Abgg. Graf Udo zu Stolberg und v. Gramatzki, sowie von Seiten des Bundesraths Staatssekretär v. Burchard und Ministerialrath Ganghofer gegen diese Anträge aussprechen, während dieselben von den Abgg. Rickert, Frhr. Schenk v. Stauffenberg, Dirichlet und Grillenberger befürwortet werden, nimmt das Haus diese Anträge an und genehmigt im Uebrigen den Vorschlag der Kommission. — Die sodann beginnende Debatte über die Zollerhöhung für Bau- und Nutzholz wurde nicht zu Ende geführt. Abg. Kröber berief sich auf zahlreiche Petitionen, um jede Zollerhöhung zu widerrathen, wogegen Ministerialrath Ganghofer und Frhr. v. Ow dringend im Interesse nicht nur der Waldwirthschaft, sondern der Wohlfahrt des gesammten Vaterlandes für die höheren Zollsätze eintreten. — Nach 5 Uhr vertagte sich das Haus bis Donnerstag 11 Uhr, wo die Debatte fortgesetzt werden wird.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

44. Plenarsitzung am 18. März.

Präsident v. Koeller eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Min.

Am Ministertische: Maybach, Lucius, v. Puttkamer und Kommissarien.

Das Haus beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung zunächst mit der Berathung eines Antrages des Abg. Letocha (Centrum), welcher auf die Schiffbarmachung auch des oberen Theiles der Oder von der Neissemündung zunächst bis Kosel stromaufwärts und die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße von der Oder bei Fürstenberg ausgehend nach der Oberspree bei Berlin abzielt. Nach längerer Diskussion, in welcher Minister für öffentliche Arbeiten Maybach erklärte, daß die Staatsregierung dem Antrage sympathisch gegenüberstehe, daß aber auch der Westen der Monarchie mit weiteren Wasserstraßen zu bedenken und auch die finanzielle Seite der Angelegenheit in Betracht zu ziehen sei, verwies das Haus den Antrag an die um 7 Mitglieder verstärkte Budgetkommission. Nachdem sodann nach unwesentlicher Debatte der Antrag des Abg. Grafen Baudissin auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betr. Ergänzung und Abänderung der Bestimmungen über die Aussonderung des steuerartigen Theiles aus den genannten stehenden Gefällen in der Provinz Schleswig-Holstein, in zweiter Lesung angenommen, wurde die Verhandlung auf Donnerstag 10 Uhr vertagt; auf der Tagesordnung stehen Vorlagen, betreffend Zusammenlegung von Grundstücken im Geltungsgebiet des rheinischen Rechtes und in Hohenzollern.

Die Schloßhexe.

Erzählung von Max Viola.

(Fortsetzung.)

Kam der Abend und bedeckte Finsterniß Flur und Thal, dann legte sie das Brautkleid wieder in die alte Kommode zurück, und was sie bei dieser Verrichtung sprach, das waren wenige Worte. „Er ist wieder nicht gekommen, lauteten sie.

Diese wenigen Worte hatte sie schon achzigmal vor sich hingemurmelt, in jedem Jahre einmal, seidem sie ihren achtzehnten Geburtstag gefeiert hatte. Es schien ihr noch nicht gar lange zu sein, seitdem sie zum ersten Male geflüstert hatte: „Er ist wieder nicht gekommen." Es waren erst achtzig Jahre seither vergangen; sie trug noch dieselben Kleider wie damals, es schien ihr, als wäre es erst gestern gewesen, daß sich ihr Bräutigam, der Ulanen-Rittmeister Baron Paul Zaroschetzki, von ihr verabschiedet hatte, um in's Feld zu ziehen. Sie war ein herziges, süßes, blondes Mädchen gewesen, heiter und unbefangen, wie ein am Waldessaume kosender Falter. Ihr Vater, der Obergespann des Komitats, hielt ein großes, glänzendes Haus, und inmitten des Prunkes, der Gästeschwärme, des Lärmens und der frohen Gelage erschien sie wie eine zauberische Göttin, welche durch ihr gütiges, sanftes Lächeln Alles was sich um sie her bewegte, einen rosigen Schimmer verlieh. Ihr Vater war der höchste Beamte des Komitats und sie war das schönste und gepriesenste Mädchen weit umher . . . , aber gleichsam, als wäre ihre Seele zu zart, ihr Wesen zu göttlich, zu ätherisch, um an einen Mann gefesselt zu werden, berauschte sich Alles an dem Dufte dieser reinen Blume, ohne daß Einer gewagt hätte, seine Hand nach ihr auszustrecken, um sie zu brechen. So wuchs sie heran, heiter und kindlich unbefangen, nicht der kleinste Hauch trübte die Reinheit ihrer Seele, ihres Herzens; sie war der glänzende Abendstern, der am dunkeln Himmel erscheint und Trost verheißend und Hoffnung spendend, sein mildes Licht den auf der Erde umherwandelnden Menschen zusendet; sie war die verkörperte Reinheit und Seelenruhe, in ihrer Nähe schwanden Kummer und Weh vom Menschen und wehmuthsvolle Sehnsucht ergoß sich in sein Herz; in ihrer Nähe war Seligkeit und aus ihren seelenvollen Augen leuchtete Hoffnung, Güte und reine paradiesische Liebe. Aber wie wenn auf einer sanften, blumenbestreuten Flur, die von dem rauhen Fuße des Wanderers entheiligt wurde und über welcher ein blauer italienischer Himmel lacht, plötzlich der Boden in einem klaffenden Schlunde sich öffnet und das geheimnißvolle Weben und Drängen im Schoße der Erde, in der Gestalt von flammenden Gluthen und verzehrendem Feuer zum Ausbruch gelangt, so war es plötzlich über sie gekommen — flammend und verzehrend.

Ein Pole war es, der Ulanenritttmeister Paul von Zaroschetzki. In die zwei Stunden vom Schlosse des Obergespann Szentirmay entfernt gelegene Stadt Varalja war Militär gelangt, und wie sich Alles, was sich in der Umgebung an Adel und Intelligenz befand, im gastfreundlichen Hause Szentirmay's versammelte, so war auch an die Offiziere der Garnison eine Einladung ergangen, und sie waren ihr gefolgt. Alle waren sie auf das Gut herausgekommen, um vergnügte Abende und Tage zu verleben, Alle, bis auf Einen, den Rittmeister Paul von Zaroschetzki. Er sei das Ideal eines Mannes, aber ein Melancholikus, meinten seine Kameraden, der die Zeit lieber sinnend und grübelnd daheim in seiner Stube verbringe. Bei einer besonders festlichen Gelegenheit und auf eine persönliche Einladung des Obergespanns war er dann dennoch auf das Schloß gekommen, und die Männer und Frauen, welche bei dem Feste versammelt waren, fanden nicht des Lobes genug über die prächtige Gestalt, über das edle Wesen und die feinen Manieren des polnischen Rittmeisters. Sein schönes, bleiches Antlitz, der Zug von Melancholie, welcher die Lippen umspielte, die zuweilen wild aufleuchtenden, glänzenden schwarzen Augen und die schlanke und dabei dennoch kräftige Gestalt, gekleidet in die reiche goldverschnürte Uniform, bildeten das Entzücken der Edelfrauen und den Neid und die Bewunderung der Männner. Wenn er mit unnachahmlicher Vornehmheit zum Tanze antrat, den Arm um Marie von Szentirmay's Taille schlang und gleichsam schwebend über den Mosaikboden mit ihr dahinflog, ohne auch nur einen Augenblick seine edle Haltung, sein stolzes Selbstbewußtsein zu verlieren und sie, hingebend, aufgelöst in der Wonne des Tanzes an seiner Brust lehnte, da verlor Niemand ein Wort darüber, daß die Zwei für einander geschaffen seien, da meinte Alles, daß sich das von selbst verstände. Und als er dann wieder kam und immer öfter kam, da entfaltete sich die Gluth der Vesta in dem Busen des schönen Mädchens zur vollen Flamme.

Es war an ihrem achzehnten Geburtstage. Der große Saal war von einem Lichtmeer durchfluthet, die Tafel war aufgehoben, die Diener hatten die Tische entfernt, die Zigeuner stimmten ihre Geigen, und Paar für Paar harrte der ersten Klänge. Doch nicht mit Marie von Szentirmay war Paul zum ersten Tanze angetreten. Ein schönes, stolzes Mädchen, Leonore Perenyi, hatte sich während der Mahlzeit eifrig mit ihm beschäftigt, und mit ihr schwebte er im ersten Tanze dahin. Marie hatte dies mit angesehen, ihr Busen wogte, ihr Athem flog, und als sie ein junger Lieutenant aufforderte, da traf diesen ein so schmerzlicher, kummervoller Blick, daß er sich tief verbeugte und ergriffen zurücktrat.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, den 18. März.

— Se. Majestät der Kaiser konferirte gestern Nachmittag nach der Rückkehr von einer Ausfahrt von 4 Uhr ab noch längere Zeit mit dem Reichskanzler Fürsten **Bismarck** und wohnte am Abend der Vorstellung im Schauspielhause bei. Später war im Königlichen Palais eine kleinere Theegesellschaft und nach dieser beehrte Seine Majestät mit den Großherzoglichen Herrschaften von Baden die Soirée bei der fürstlichen Familie Radziwill. — Heute Vormittag nahm Se. Majestät der Kaiser die regelmäßigen Vorträge entgegen, hatte eine Unterredung mit dem kommandirenden General des III. Armee-Korps General-Lieutenant Graf von Wartensleben und arbeitete Mittags mit dem Wirklichen Geh. Rath von Wilmowski. — Am Nachmittage hatte Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des diensthabenden Flügeladjutanten, Major von Plessen, eine Spazierfahrt gemacht, jedoch vor derselben im Königlichen Palais noch eine vom Bildhauer Professor Roth aus München modellirte Büste des Fürsten Bismarck in Augenschein genommen. — Um 5 Uhr werden die Majestäten mit den Kronprinzlichen und badenschen erlauchten Herrschaften das Diner im Königlichen Palais gemeinsam einnehmen.

— Dem Landtag wird noch ein Gesetzentwurf zugehen, welcher zwar keine Haupt- und Staatsaktion betrifft, aber nichts desto weniger seine Wichtigkeit hat; derselbe betrifft einen Ausgleich zwischen der Krone Preußen und dem Herzoglichen Hause von Schleswig-Holstein. Der Hauptinhalt des Gesetzentwurfes ist, daß dem Herzoglichen Hause das zu Augustenburg gelegene alte Familienschloß nebst Garten, Park u. s. w. erb- und eigenthümlich zurückgegeben und demselben eine immerwährende Rente von 300,000 M. aus der Staatskasse bezahlt werden soll. Es ist jedoch dem Herzoglichen Hause freigestellt, die gedachte Rente bis auf die Hälfte durch Kapitalauszahlungen zu mindern und zwar in der Weise, daß hierfür ein Zinsfuß von 4 pCt. zu Grunde gelegt wird, während die restlichen 150,000 M. für alle Zeiten als unablösbare Rente stehen bleiben. Da der Herzog Christian August bereits nach 1866 das im Sundewitt belegene Schloß Gravenstein freihändig wieder erworben, so ist die Herzogliche Familie wenigstens zum Theil in ihren alten Hausbesitz wieder eingetreten.

— In gut unterrichteten Kreisen wird es, so schreibt die „Schles. Ztg.", nicht nur als wahrscheinlich bezeichnet, daß der Landtag noch mit einer Reform-Vorlage gefaßt werden dürfte, sondern es wird nunmehr auch eine kirchenpolitische Vorlage in Aussicht gestellt. Doch stehe die endgültige Entscheidung darüber noch aus. — Die „Kr. Ztg." bemerkt hierzu, daß in der That eine Steuervorlage zu erwarten ist, doch soll dieselbe keine Kapitalrentensteuer, wohl aber die Aufhebung der beiden untersten Stufen der Klassensteuer enthalten. Ueber die Einbringung einer kirchenpolitischen Vorlage dürften bisher ernsthafte Erörterungen noch nicht stattgefunden haben.

— Gestern ist sämmtlichen deutschen Signalstationen eine Sturmwarnung zugegangen.

Kaiserslautern, 18. März. In der Grube Camphausen bei Saarbrücken sind 217 Bergleute durch schlagende Wetter verunglückt. Bis jetzt wurden nur 17 gerettet.

Frankfurt a. M., 18. März. Das Frankfurter Journal meldet aus St. Johann: Die im Schachte „Camphausen" stattgehabte Explosion schlagender Wetter erfolgte in vergangener Nacht kurz vor 1 Uhr, 17 Bergleuten gelang es, sich zu retten, gegen 200 aber sind verschüttet. Der Schacht ist zusammengestürzt, dabei wurden auch die Windthüren zerstört. Die Rettungsarbeiten sind in vollem Gange.

Ausland.

Haag, 17. März. Die zweite Kammer billigte den internationalen Vertrag vom 14. März 1884 betreffend den Schutz der unterseeischen Kabel. — Morgen findet ein großes Diner beim König zu Ehren des Herzogs von Sachsen-Altenburg und der Prinzessin Heinrich statt. Alle Legationschefs sind eingeladen.

Paris, 17. März. Die Deputirtenkammer setzte die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Eingangszölle auf Vieh fort und genehmigte die Erhöhung des Zolles auf Kühe und Stiere von 8 auf 12 Franks. Der Zoll auf junge Ochsen und junge Kühe wurde von 5 auf 8 Franks, der Zoll auf Kälber von 1,50 auf 4 Franks, der Zoll auf Hammel von 2 auf 3 Franks, derjenige auf Lämmer, Ziegen und Spanferkel von 50 Centimes auf 1 Franks, derjenige auf Schweine von 3 auf 6 Franks erhöht. Der Zoll auf frisches Fleisch wurde auf 7 Franks für 100 Kilo und derjenige für gesalzenes Fleisch auf 8,50 Franks festgesetzt. Der Gesetzentwurf im Ganzen wurde mit 281 gegen 194 Stimmen angenommen.

Paris, 17. März. Die Suezkanal-Kommission wird der „Agence Havas" zufolge am 30. ds. hier zusammentreten; in der Eröffnungssitzung wird der Konseilpräsident Ferry den Vorsitz führen. — Eine Depesche des Generals Brière de l'Isle meldet die Blokade von Pakoi. Brière ist mit den Vorbereitungen zu neuen Operationen beschäftigt. — Aus Saigun, den 15. ds., wird gemeldet, daß in Cochinchina Ruhe herrsche, die Lage in Cambodscha sei eine befriedigende, doch sei große Wachsamkeit nothwendig. Mehrere Beamte in Cambodscha seien abgesetzt worden.

Rom, 17. März. Deputirtenkammer. In Beantwortung der verschiedenen Interpellationen betreffs der Kolonialpolitik der Regierung erklärte der Minister Mancini, die Beziehungen Italiens und Englands seien sehr herzliche. Der Fall von Khartum sei nicht der geeignete Moment gewesen, um England die Mitwirkung Italiens anzubieten, der Botschafter Nigra sei nur beauftragt worden, falls Englaud formell um die Mitwirkung Italiens nachsuche, solche unter gewissen Kompensationen zuzusagen, er sollte dabei nur die Bedingung stellen, daß Italien niemals Verpflichtungen übernehmen würde, welche dem Geist und den Bestimmungen der Tripelalliance entgegen ständen. England sollte in Afrika die Verpflichtung übernehmen, daß weder jetzt noch später das Gleichgewicht am Mittelmeer gestört werde. Die englische Regierung habe in freundschaftlicher Weise gedankt und erklärt, daß augenblicklich eine Mitwirkung Italiens das Prestige Englands erschüttern würde. Mancini erklärte ferner, wenn man ihm vorwerfe, daß keinerlei Stipulationen erfolgt seien, so habe er darauf hinzuweisen, daß die Ereignisse, die im Sudan eingetreten seien, die darauf bezüglichen Debatten im englischen Parlament, ferner der russisch-englische Zwischenfall, sowie endlich die bevorstehende heiße Jahreszeit zeitweilig jede Entschließung verhindert hätten. Die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich, deren wohlthätige Wirkungen der Minister besonders betonte, beständen nach wie vor fort. Was die Zukunft angehe, so müsse die Regierung Aktionsfreiheit bei den internationalen Verhandlungen haben. Wenn es im Interesse der Sache der Civilisation sein müsse, so werde Italien und seine Armee die ihnen zukommende Rolle bei der ehrenvollen Aufgabe übernehmen. Ohne Genehmigung des Parlaments werde die Regierung sich zu keiner ernsten Mitwirkung im Sudan verpflichten. Der Krigsminister erklärte, die in Massauah stehenden Trugpen seien für jetzt ausreichend. Die Regierung würde aber nicht in Verlegenheit kommen, 15—20,000 Mann zu expediren, ohne die Armee wesentlich zu schwächen. Die Weiterberathung der Interpellation wurde auf morgen vertagt.

Rom, 18. März. Der Kapitän der Artillerie, Gioppi, ist zum Attaché bei dem Hauptquartier des Generals Graham ernannt und wird demnächst nach Suakin abreisen.

London, 18. März. Unterhaus. Der Premierminister Gladstone theilte mit, daß der russische Minister des Auswärtigen v. Giers erklärt habe, die russischen Offiziere an der Grenze von Afghanistan seien wiederholt angewiesen worden, jeden Konflikt oder Aufreizung zum Konflikt zu vermeiden. England acceptire diese Mittheilung als bona fide gemachte und als selbstredend auf beiden Seiten anzuwendende; er (Gladstone) und seine Kollegen würden bei der gegenwärtigen Sachlage jede Pression zum Zweck weiterer Erklärungen perhorresciren. Dieses Arrangement, auf beiden Seiten gehandhabt, könne die Arbeiten der Grenzkommission nur erleichtern. Rußland begründete die Ablehnung der früheren Forderung, sich von den Punkten jenseits von Sarrakh zurückzuziehen, mit einem Rechtsanspruch auf das betreffende Gebiet. Die englische Forderung sei in dem Glauben gestellt gewesen, daß es sich um das afghanische Gebiet handele. Aus Vorsicht und Rücksicht auf die Interessen des Friedens hätte sich die englische Regierung auf Maßregeln zur Herbeiführung einer gehörigen Untersuchung zur Entscheidung über die zweifelhaften Gebietsansprüche beschränkt. Die frühere englische Forderung eines Rückzuges sei zwar nicht formell zurückgenommen, aber als verfallen zu betrachten.

Kopenhagen, 17. März. Da keine Wahrscheinlichkeit einer Erzielung der Einigung betreffs des Budgets, welches bis zum 1. April fertig sein muß, in Aussicht steht, brachte die Linke des Folkethings heute einen Adressenantrag ein, des Königs Weisheit anheimstellend, die Lösung des gegenwärtigen Kampfes zwischen der Regierung und dem Folkething zu finden.

Alexandrien, 18. März. Die Verhandlung über die von der Regierung in dem Prozesse der Staatsschuldenkasse eingelegte Berufung ist wiederum, und zwar bis zum 25. d. M., vertagt worden.

New York, 17. März. Nach einer Meldung aus Panama ist der Angriff der Aufständischen gegen die Stadt gestern Abend abgebrochen worden, die Aufständischen zogen sich zurück. Von einem vor Anker liegenden englischen Kanonenboot waren zum eventuellen Schutze des Eigenthums 75 Mann gelandet worden.

Militärisches.

(Versuche mit neuen Fußbekleidungen.) Seit längerer Zeit befinden sich bekanntlich in der deutschen Armee bei der Infanterie umfassende Versuche mit neuen Fußbekleidungen in der Ausführung begriffen. Die „Allg. Militär-Zgt." enthält eine erste Mittheilung über die Ergebnisse dieser Trageversuche bei dem 69. Linien-Infanterie-Regiment. Es sind bei diesem Regiment Schnürstiefel aus wasserdichtem Segeltuch mit ledernem Vorschuh und Kappen und dazu noch aus eigener Anregung des Regiments Gamaschen von dem gleichen Stoff in Versuch genommen worden. Die Schnürstiefel werden durch drei Paar Schnürlöcher auf den Reihen und darüber am Bein noch durch 5 Paar messingene Schnürhaken befestigt. Die Gamaschen reichen mit verschiedener Befestigung bis zur halben Wade. Bisher sollen sich die Schnürstiefel vortrefflich bewährt haben, doch sind die Trageversuche für die nasse und Winter-Jahreszeit noch nicht abgeschlossen.

Provinzial-Nachrichten.

÷ **Aus dem Kreise Thorn**, 18. März. (Parzellirung.) Am 23. d. Mts. kommen drei Bauerngrundstücke, welche seit einer Reihe von Jahren der Domaine Kunzendorf einverleibt waren, in Konczewitz zur Parzellirung. Hier ist auch dem wenig Bemittelten Gelegenheit geboten, nahrhafte Brodstellen zu erwerben und eine angenehme Heimath zu gründen. Durch den Bau der nahe gelegenen Zuckerfabrik Culmsee war der Boden so hoch gestiegen, daß es hier sehr schwierig wurde, Grundstücke anzukaufen. Der jetzige Besitzer dieser Grundstücke stellt jedem Käufer die günstigsten Bedingungen, so daß bei einer kleinen Anzahlung auch der arme Mann durch Fleiß und Umsicht zu etwas kommen kann und das Sprichwort: „Bleibe im Lande und ernähre Dich redlich!" gelöst wird.

Konitz, 17. März. (Verschiedenes.) Der Kreisausschuß des Konitzer Kreises hat ein Statut aufgestellt und in Geltung gesetzt, mittels dessen die schon früher Seitens des Kreistages beschlossene Belohnung von Dienstboten für treu geleistete Dienste geregelt wird. Danach sollen unverehelichte Dienstboten beiderlei Geschlechts, wenn sie bei ein und derselben Herrschaft im Kreise Konitz ununterbrochen eine Reihe von Jahren treu und fleißig gedient haben, nach fünfjähriger Dienstzeit eine Belohnung von 15 Mk., nach neunjähriger Dienstzeit, also nach einer weiteren Dienstzeit bei derselben Herrschaft von vier Jahren, eine Belohnung von 25 Mk., nach weiteren drei Jahren eine solche von 40 Mk. und nach einer gesammten Dienstzeit von fünfzehn Jahren eine Belohnung von 60 Mark erhalten. — Eine recht unliebsame Verwechselung passirte in Bruß einem Invaliden aus dem letzten Kriege. Derselbe wollte eines Tages ein Gesuch um Unterstützung an den Kaiser richten und an einen Schuldner einen Mahnbrief schicken, er verwechselte aber die Adressen, und so kam der Mahnbrief an den Kaiser, und der Schuldner erhielt das Unterstützungsgesuch. Wenige Tage darauf erhielt der zerstreute Bittsteller aus dem Kaiserlichen Militärkabinet seinen Mahnbrief mit dem Bescheide zurück, daß keine Veranlassung vorliege, ihm ausstehende Forderungen einzuziehen oder zu zahlen. — Der hiesige Handwerkerverein wird in den nächsten Tagen eine Petition um Annahme des Antrages Ackermann an den Reichstag absenden.

≌ **Dirschau**, 17. März. (Zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers und Königs) findet hierselbst am 22. März im Hotel zum Kronprinzen ein Diner statt, an dem die Betheiligung voraussichtlich eine recht rege sein wird.

> **Dirschau**, 17. März. (Verschiedenes.) Der hiesige Vaterländische Frauenverein hat auch in diesem Jahre für die hiesigen Armen zur Vertheilung am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers den Betrag von 150 Mk. zur Verfügung des Magistrats gestellt. — Auf dem Hofe der hiesigen Zuckerfabrik wurden in diesen Tagen in einer Tiefe von 2 Fuß ein Skelett mit Armspangen, Broche und großer Schnalle aufgefunden. Das Skelett zerfiel. Die aus Bronze gefertigten Schmucksachen sind gut erhalten und werden dem Provinzial-Museum zu Danzig zur Verfügung gestellt werden. — Das Sommersemester im hiesigen Realprogymnasium beginnt am 13. April, die Aufnahme neuer Schüler erfolgt an den beiden Werktagen vorher.

Danzig, 17. März. (Die Sammlungen für die beim Brande am Kassubischen Markte zu Schaden gekommenen Bewohner) haben außer einer Menge Kleidungsstücke, Mobiliar, Wäsche u. s. w., die sofort vertheilt wurden, über 10,000 Mk. ergeben. Von dieser Summe werden 5000 Mk. für die beiden Kinder, welche durch den Brand ihre Mutter und Großeltern verloren haben, in die Sparkasse niedergelegt und die Zinsen davon für die Erziehung der beiden Waisen verwendet. Nach ihrer Großjährigkeit erhalten dieselben dann je die Hälfte des Kapitals.

× **Elbing**, 17. März. (Die feierliche Einweihung der neuen Heil. Dreikönigen-Kirche) fand heute statt. Diese ist auf demselben Platze erbaut, auf welchem die alte gleichnamige Kirche seit 1340 gestanden hat. Nachdem die Feier gestern Abends von 6—7 Uhr mit sämmtlichen Glocken eingeleitet worden war, prangte heute das Rathhaus, sowie die um das neue Gotteshaus liegenden Straßen im schönsten Flaggen- und Guirlandenschmuck. Der Platz vor der Hauptpforte bis zum Portal der Kirche war durch Aufstellung von Tannenbäumen in einen Garten verwandelt worden, und eine unabsehbare Menschenmenge füllte die angrenzenden Straßen. An der Spitze des imposanten Festzuges trug Herr Baumeister Ungethüm, der Erbauer der Kirche, den Kirchenschlüssel auf einem Sammetkissen, die Mitglieder des Kirchenraths und der Gemeindevertretung folgten mit den kirchlichen Geräthschaften, dann der Herr Oberpräsident, der Herr General-Superintendent, der Herr Oberbürgermeister, der Herr Landrath, die

Kleine Mittheilungen.

(Ein kleiner Schelmenstreich,) so erzählt das „B. Fremdenblatt", hat in den letzten Wochen zu einer Neckerei zwischen der Prinzessin Beatrice von England und ihrem Bräutigam, dem Prinzen von Battenberg, geführt. Die sehr religiöse Prinzessin hatte den Befehl gegeben, daß die für ihre Ausstattung bestimmten Tischtücher, Servietten und Handtücher statt Krone und Monogramm fromme Bibelsprüche tragen sollen. Nun aber ist die Zahl der Wäschestücke weit größer, als jene der passenden Sprüche; die Prinzessin wandte sich in diesem Falle an ihren Bräutigam und derselbe bot sich sofort an, mit heiligen Sentenzen in lateinischer Sprache auszuhelfen. Thatsächlich sandte er eine Sammlung solcher, welche sofort in Arbeit gegeben wurde — doch, o Schrecken, die Wäsche zeigt jetzt in blauer und rother Farbe Anfangszeilen der allerprofansten Studentenlieder. Die Prinzessin schmollt ein wenig; doch bei Hofe amüsirt man sich köstlich über den gelungenen Scherz.

(Deutsche Militärs in China.) Eine in Japan erscheinende Zeitung, „Echo du Jupon", erzählt, daß die hundertundfünfundzwanzig Deutsche, die Li-Fong-Pao in Berlin als Heeres- und Flotteninstrukteure angeworben hat, chinesische Namen annehmen mußten. Korvettenkapitän Sebelin heißt jetzt Wang-Li-Triang, zu deutsch „Die große Mauer", und hat Admiralsrang. Seine Flagge hat er auf dem Kreuzer „Schao Yüng" gehißt. Ein anderer Offizier erhielt den Namen Li-Poc „Sechs Kanonen" also etwa „Herr Batterie". Ihre Bezüge sind durchaus erfreulich hoch. Einfache Artilleristen bekommen 1000 Francs, Maschinisten 1500 Francs monatlich. Außerdem ist ihren Hinterbliebenen eine Entschädigung von 30 000 Francs zugesichert, wenn sie im Dienste getödtet würden.

(Sitting Bull), der Indianerhäuptling, welcher den Amerikanern s. Z. viel zu schaffen machte, ehe er gefangen genommen wurde, wird, wie der „B. B.-C." erfährt, diesen Sommer nach Berlin kommen, begleitet von einer Häuptlingstochter, zwei anderen Indianerinnen, zwei Kindern und fünf Kriegern, im Ganzen einen Trupp von elf echten Rothhäuten. Die Echtheit soll durch zahlreiche Zertifikate verschiedener amerikanischer Behörden bezeugt werden. Sitting Bull, der noch immer Gefangener der amerikanischen Regierung ist, weilt zur Zeit in Omaha, in der Nähe der Block Hills (Schwarzen Berge) in West-Amerika. Er wird u. A. vier Wigwams, Kanoes, Tomohawks, sowie zahlreiche andere Jagd- und Kriegsgeräthe nach Europa mitbringen. Die Rothhäute werden ihre europäische Tournée in Berlin beginnen.

(Ein netter Junge.) In Graz wurde Dr. Augustus Brimanus wegen Betrügereien und Heirathsschwindeleien verhaftet. Brimanus, recte Abraham Briemann, ist ein Sohn jüdischer Eltern aus Rumänien und besitzt in Buczacz Weib und Kinder. Er war früher extrem-orthodoxer Rabbinats-Kandidat, wurde von dem Pastor de la Croix in Berlin zum Protestantismus bekehrt, trat dann später in Paderborn zum Katholicismus über und machte gelegentlich auch in Antisemitismus. (Dieses vielseitige Genie ist derselbe Dr. Brimanus, dessen wir vorgestern unter „Politische Tagesschau" Erwähnung thaten. D. Red.)

(Naturgeschichtliches.) „Das Kameel kann acht Tage lang arbeiten, ohne zu trinken!" erzählte Herr Proppenschneider neulich seiner sehr zungenfertigen Frau. „Das ist noch gar nichts", erwiderte, ihn scharf fixirend, Frau Proppenschneider, „ich kenne sogar ein Kameel, das kann acht Tage trinken, ohne zu arbeiten." Herr Proppenschneider ging still in's Nebenzimmer.

Geistlichen der hiesigen Superintendentur in Amtstracht, Mitglieder des Magistrats und dann die eingeladenen Gäste. Die Uebergabe des Schlüssels geschah in üblicher Weise. Der Kirchenchor sang „Lobe den Herren", dann hielt der Herr General-Superintendent die Weihrede, Herr Prediger Salomon die Liturgie und Herr Prediger Rahn die erste Predigt in dem nun geweihten Bau. Obgleich der Zutritt zu der Feier nur gegen Legitimationskarten gestattet war, zeigte sich das ebenso geräumige, als unserer Stadt zur Zierde gereichende Gotteshaus in allen Räumen bis auf den letzten Platz dicht mit Zuhörern gefüllt. Ein Festessen im Kassino beschloß die Feier.

Insterburg, 17. März. (Verurtheilung.) Wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck hatte sich gestern der verantwortliche Redakteur der „Ostdeutschen Volkszeitung" vor der Strafkammer zu verantworten. Die Beleidigung wurde in einem Leitartikel gefunden, welcher am 31. Oktober v. J. unter der Ueberschrift: „Der Bankerott der sozialen Aera" erschienen war. Die Staatsanwaltschaft beantragte 6 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 100 Mark. Der merkwürdiger Weise mitangeklagte Verleger wurde freigesprochen, weil das Vorhandensein eines verantwortlichen Redakteurs ihn von der Verantwortlichkeit befreit.

Bromberg, 17. März. (Pocken.) In dem benachbarten Orte Feyerland sind die Pocken ausgebrochen. Es ist konstatirt worden, daß dieselben aus Mocker bei Thorn nach dem genannten Orte eingeschleppt worden sind. Seitens der Medizinalbehörde sind die erforderlichen Maßregeln angeordnet worden, um die Krankheit möglichst zu lokalisiren.

□ **Bromberg**, 18. März. (Die militärische Feier des Kaisers-Geburtstags) besteht in einem Vormittags stattfindenden Festgottesdienste und einer großen Parade, welche Mittags auf dem Welziner Platze abgehalten werden wird. An derselben betheiligen sich das 1. und 3. Bataillon des 21. Infanterie-Regts., das ganze 129. Regiment und das 11. Dragoner-Regiment, letzteres zu Fuß. Die Reveille morgens um 6 Uhr wird von der Kapelle des 129. Regiments ausgeführt. Am Sonnabend Abend 9 Uhr findet großer Zapfenstreich von der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments und dem Trompeter-Korps des 11. Dragoner-Regiments statt. — Am Sonntag Nachmittags 2 Uhr Festdiner im Schützenhause, an welchem sich die höheren Militär- und Civilbeamten, sowie Kaufleute ꝛc. betheiligen.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 19. März 1885.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) Gestern Nachmittag fand eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums statt. Den Vorsitz führte Stadtverordneten-Vorsteher Prof. Dr. Böthke. Am Tische des Magistrats: Oberbürgermeister Wisselinck, Bürgermeister Bender, Stadtrath Gessel und Stadtbaurath Rehberg. Vor Eintritt in die Tagesordnung erstattete Herr Oberbürgermeister Wisselinck den Verwaltungsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1384/85. Aus demselben heben wir hervor, daß sich die Zahl der Civilpersonen in der Stadt Thorn auf 19,158 beläuft, während die Garnison eine Personalziffer von ca. 3900 aufweist. Am Ende dieses Jahres findet die periodische Volkszählung statt. Der Bericht konstatirt, daß die Regulirung der Weichselufer als beendet anzusehen und daß weiter der Bau einer Uferbahn, welche unser Handelsstand dringend wünsche, als gesichert zu betrachten sei. Der Staat habe sich bereit erklärt, den Oberbau auf seine Kosten zu übernehmen, während über den Unterbau der Uferbahn und über die Festsetzung der Tarifsätze mit den betheiligten Behörden noch Verhandlungen schwebten, die hoffentlich zu Gunsten aller berührten Interessen abschließen würden. Man glaube mit dem Bau der Uferbahn noch in diesem Jahre beginnen zu können. Auf dem Gebiete des Schulwesens wäre ein größeres Interesse der Meister und Eltern für die Fortbildungsschule wünschenswerth. — Die Gewerbs- und Wirthschaftsverhältnisse beginnen sich, wie der Bericht konstatirt, schlechter zu gestalten. Von erheblichem Einfluß sei die Einführung der Getreidezölle, welche den Handel mit Polen lahm legten. Als Beweis dafür führt der Bericht an, daß nach Ermittelungen der Thorner Handelskammer im Jahre 1879 in hiesigen Getreidegeschäften 170 Arbeiter beschäftigt wurden, während gegenwärtig nur 57 Arbeiter in diesen Geschäften ihr Brod verdienen. Auch die Landwirthschaft, speziell der Rübenbau, gehe zurück. — Der Etat der Kämmerei-Kasse weise ein erhebliches Defizit auf, welches nicht aus Etatsüberschreitungen, sondern aus dem Ausfall der Kommunalsteuer, welcher ca. 6000 Mk. betrage, und aus weiteren 5000 Mk. resultire, die an Kommunalsteuern wegen Mangel von Pfandobjekten nicht eingezogen werden konnten. Die Verpachtung der Chaussee-Hebestellen habe einen Mindertrag von 2800 Mk. ergeben. Dagegen seien an Provinzial- und Kreisabgaben 10 000 M. gespart worden und auch der Schuletat weise durch die Erhöhung des Schulgeldes eine höhere Einnahme auf. Der Bericht hebt zwei Punkte hervor, das sind die höhere Belastung des Extraordinariums um 7000 Mk. und die Uebervölkerung der Vorstädte, welche eine Vergrößerung derselben nothwendig mache. — An die Verwirklichung der Hoffnung, daß Thorn einen eigenen Stadtkreis bilden werde, sei nicht zu denken. Dem ablehnenden Bescheide des Oberpräsidenten in dieser Frage sei nun auch der des Ministers gefolgt. — An Bauten würden für das nächste Jahr in Aussicht genommen: Der Bau eines dritten Gasometers und eines Spritzenhauses. — Der Vorsitzende spricht dem Oberbürgermeister Wisselinck für die eingehende Berichterstattung den Dank der Versammlung aus. Sodann wird in die Berathung der auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen getreten und 1. nach den Anträgen des Magistrats der Etat der Stadtschulen-Kasse pro 1885/86 auf 125 552 Mk. in Einnahme und Ausgabe festgestellt; desgl. der Etat der Gasanstalts-Kasse auf 138 430 Mk.; desgl. der Etat der Waisenhaus-Kasse pro 1885/88 auf 6,686 Mk.; desgl. der Etat der Armenhaus-Kasse auf 6 815 Mk.; desgl. der Schlachthaus-Etat auf 32 400 Mark.

(Schluß folgt.)

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im aktiven Heere: v. Armin, Premier-Lieutenant vom 8. Pomm. Infanterie-Regt. Nr. 61, ist zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, Heinemann, Sekonde-Lieutenant von demselben Regiment zum Premier-Lieutenant befördert. Laporte, Sekonde-Lieutenant vom Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 11, ist zum Premier-Lieutenant Eberlein, Premier-Lieutenant von demselben Regiment ist á la suite des Regiments gestellt. Rehm, Sekonde-Lieutenant von demselben Regiment ist zum Regiments-Adjutanten ernannt worden. Im Beurlaubtenstande: Claaßen, Landwehr-Regiments Nr. 5, ist zum Premier-Lieutenant befördert.

— (Der Oberpräsident) hat gestattet, daß zum Besten der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Karlshof in den Monaten April bis einschließlich Oktober in Westpreußen eine Hauskollekte abgehalten werde.

— (Von dem Direktorium der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft) geht uns folgendes Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Die von den Zeitungen in letzter Zeit wiederholt erörterte Frage, ob und in welcher Höhe die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft Landverkäufe veranstalten werden, findet jetzt ihre Erledigung. Das Direktorium der genannten Gesellschaft wird in der Zeit zwischen jetzt und dem 1. Mai d. J. bis zur Höhe einer halben Million Mark Antheilscheine zu 500 und 1000 Mark ausgeben und zwar mit der Maßgabe, daß für jede gezahlte Mark 50 Ar (2 Morgen) landwirthschaftlich geeignetes Land verkauft werden. Die Besitzer solcher Antheilscheine erhalten das Recht, entweder (und zwar bis 1. März 1890) sich ihr Land zu freier Verfügung an Ort und Stelle zumessen zu lassen, oder entsprechend ihrer Landerwerbung als kalkulatorische Grundlage an dem Gesammterträgniß der ganzen Kolonie theilzunehmen. Interessenten wird auf Wunsch alles Nähere gern mitgetheilt. Darauf bezügliche Anfragen und alle für die Gesellschaft bestimmten Geldsendungen sind zu richten an das Direktorium der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, zu Händen des Schatzmeisters Dr. Friedrich Lange, Berlin SW., Kochstr. 3, II.

— (Stadttheater.) Erstes Gastspiel der Hofschauspielerin Hermine Claar-Delia: „Fedora", Schauspiel in 4 Akten von Victorien Sardou. — Man wirft allgemein die Sentenz auf, die Kunst — also auch die darstellende — sei international. Wir sind die Letzten, welche dieser Behauptung widersprechen wollen. Aber leugnen wird man doch nicht können, daß es unter der großen Zahl von Künstlern und Künstlerinnen — gleich viel in welchem Fache — viele giebt, die durch ihre geistige Thätigkeit eine Sonderstellung einnehmen und von denen man daher nicht sagen kann, daß sie Ausübende der elementaren Kunst sind. Ihre Produktivität trägt einen eigenen Charakter, geht von anderen Gesichtspunkten aus, wird von anderen Motiven bewegt, — kurz, ein solcher Künstler resp. eine solche Künstlerin ist nicht mehr Kosmopolit, sondern vertritt eine ganz andere Anschauung, ein anderes Wesen, das aber die Allgemeinheit nicht zu oktroyiren gezwungen ist. Frau Claar Delia muß von diesem Standpunkte aus beurtheilt werden. Ihr ganzes Auftreten trägt den Stempel einer Richtung, die wir leider in allen Fächern der Kunst, im öffentlichen Leben überhaupt, immer stärker wahrnehmen. In ihrer Erscheinung, in ihrer schauspielerischen Darstellungsweise offenbart sich ein negirender, berechnender Geist; wir entbehren an ihr die ersten Eigenschaften einer wahren Künstlerin: Hoheit, Würde und Charaktertiefe. Auch leidet ihre Aussprache unter dem jüdischen Accent, der sehr unangenehm hervortritt. Schließlich war die starke, nicht gerade jugendfrische Erscheinung Frau Claar-Delia's und der Mangel an Feuer und Leidenschaft, was wir bei der Russin Fedora nicht missen mögen, kaum darnach angethan, ihre Rolle vortheilhaft auszustatten. Bemerken müssen wir, daß allerdings Fedora nicht ein Charakter ist, in dem eine Künstlerin einen vollen Beleg ihres Könnens abzulegen vermag. Sardou's neues Lustspiel befriedigt in Bezug auf lebenswahre Zeichnung der agirenden Personen und einheitliche dramatische Handlung nur den mittelmäßigen Ansprüchen. „Fedora" ist eine gute romanhafte Erzählung, aber kein Schauspiel von Werth. — Die Darstellung im Uebrigen war eine in ihrer Totalität sehr befriedigende. Herr Neyß, Graf Ipanoff, Herr Müller, de Sirier, Frl. Brede, Gräfin Olga Soukareff, und Herr Hädke, Gretsch, spielten recht gut und auch die anderen Mitwirkenden thaten, was in ihren Kräften stand, um die Aufführung zu einer gelungenen zu gestalten. — Heute Donnerstag: Damenkrieg, Lustspiel in 3 Akten von Scribe.

— (Zirkus Laszewski.) In der gestrigen zweiten Vorstellung gelangten im ersten Theile zur Aufführung: 1. Frl. Ottilie in ihrer vorzüglichen Grotesk-Arbeit, 2. Der englische Jockey, ausgeführt von dem kleinen Lulu, 3. Die Japanesische Leiter, ausgeführt von Herrn Gaspary u. Sohn, 4. Askalon, Isabellenhengst, in Freiheit dressirt und vorgeführt von Herrn Felix v. Laszewski, 5. Bolero, geritten von Herrn Albert Suhr und Frl. Martha Suhr. Sämmtliche Piecen wurden vorzüglich exekutirt und mit reichem Beifall gelohnt. Zur Piece Nr. 3 die japanesische Leiter betreffend, können wir nicht unterlassen zu bemerken, daß ähnliche Produktionen nicht eine besondere Anziehungskraft auf das Publikum ausüben, da sie Menschenleben auf's Spiel setzen und dadurch eine peinliche Aufregung verursachen. Der zweite Theil der Vorstellung enthielt fünf Piecen, die gleichfalls durch lebhaften Applaus ausgezeichnet wurden, nämlich: 1. Die 3 Zwerg-Elephanten, einzig dastehend in ihrer Dressur, vorgeführt von Mr. und Mdme Geo. Lockhardt, 2. Herr A. Suhr in seinen vorzüglichen Grotesk-Arbeiten zu Pferde, 3. Entree des berühmten Clown Herrn Cerra, 4. Großartige Arbeit am dreifachen Trapez, ausgeführt von den Gebrüdern Christensen, 5. Die kleine Post, ausgeführt von den jugendlichen Reitern Rudolf und Lulu.

— (Die Kautionen der Beamten) bei den mit dem 1. April ins Leben tretenden Justiz-Kassen sind durch königl. Verordnung wie folgt festgestellt worden: 1) bei den Justiz-Hauptkassen am Sitz der Ober-Landesgerichte für den Rendanten auf 12 000 Mk., für die Kassirer auf 3000 Mk., 2) bei den Amtsgerichten: für die Rendanten 6000—9000 Mk. bei größerem Geschäftsumfange, bei kleinerem 3000 Mk., für die Kassirer und Einnehmer 3000 Mk., für die Kontroleure 1000 Mk., für die mit den Geschäften der vorläufigen Verwahrung oder mit der Verwaltung eiserner Vorschüsse ständig beauftragten Gerichtsschreiber bis 1500 Mk., 3) bei den Gefängnissen: für den Rendanten bis 3000 Mk., für die Gefängniß-Inspektoren bis 1500 Mk., für die Hausväter bis 600 Mk.

— (Erhebung der Gerichtskosten.) Mit dem 1. April cr. geht bekanntlich die Erhebung und Beitreibung der Gerichtskosten-Geldstrafen u. s. w. von der Verwaltung der Steuern wieder auf die Gerichte über und es werden wieder eigene Gerichtskassen gebildet. Aufmerksam zu machen ist auf die neue Bestimmung, daß Kosten und Vorschüsse bis zur Höhe von 30 Mk. durch die Vollziehungsbeamten (Hilfsgerichtsvollzieher) von den Zahlungspflichtigen gleich abgeholt werden können. Präsentirt also der betreffende Beamte eine Zahlungsaufforderung, welche den Vermerk enthält, daß Zahlung an den Ueberbringer erfolgen kann, so ist der Zahlungspflichtige berechtigt, dem Beamten gegen dessen Quittung Zahlung zu leisten. Es liegt auf der Hand, daß damit viele Umstände erspart werden.

— (Polizeibericht.) 4 Personen wurden arretirt.

Mannigfaltiges.

Berlin, 17. März. (Zur Bismarck-Feier) veranstaltet der Buchhändlerverein „Krebs" eine Ausstellung von Literatur- und Kunsterzeugnissen, welche sich auf das Leben und Wirken des Reichskanzlers beziehen. Der Gesammt-Buch- und Kunstverlagshandel Deutschlands soll zur Beschickung eingeladen sein. Einsendungen seltener Gegenstände aus Privatbesitz werden ebenfalls aufgenommen werden. Die Ausstellung findet im Architektenhause statt und beginnt bereits am 24. d. Mts., weshalb es sich empfiehlt, Anmeldungen ohne Verzug beim Komitee, Wilhelmstraße 92, schriftlich zu bewirken.

Schwerin, 17. März. (Tod auf der Bühne.) Der Hofschauspieler F. W. Keller ist gestern während der Vorstellung von Schillers „Die Braut von Messina" auf offener Scene vom Schlage gerührt worden. Der Künstler, welcher den Chorführer des älteren Chores gab, hatte eben vor der Leiche Don Manuels die hehre Todtenklage gesprochen und die Mörder seines Herrn mit Rache bedroht, als er zusammenbrach und auch sofort verschied. Im Publikum wurde anfangs von dem Verscheiden Kellers nichts gemerkt. Die Vorstellung wurde abgebrochen. Friedrich Keller war ein Sprosse der alten Schauspielerfamilie Döbelin-Keller, seine Gattin ist die bekannte Sängerin Keller-Frauenthal in Hannover.

Wien, 14. März. (Der frühere Sekretär der persischen Gesandtschaft, Mirza Hassan und der Bankbeamte Isetisch) sind wegen Verkaufs von gefälschten persischen Ordensfermans verhaftet worden.

Gemeinnütziges.

(Behandlung erfrorener Pflanzen.) Um erfrorene Pflanzen zu retten, ist es am rathsamsten, sie an einem dunklen Orte zu halten, bis sie aufthauen und dies Aufthauen nur sehr langsam vor sich gehen zu lassen. Eine trockene, windstille Atmosphäre ist dazu eben so nothwendig, denn eine erfrorene Pflanze, welche man in Zugluft, in den Sonnenschein, in unpassende Wärme stellt (selbst im Dunklen), geht nach dem Aufthauen in eine breiige Masse über. Thaut man sie dagegen an einem dunklen Ort, in stiller trockener Luft auf, so wird sie sich in allen Fällen erholen, wenn sie der Frost nicht gar zu sehr mitgenommen hat.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. März. Heute kam beim hiesigen Schwurgericht der Prozeß Oehlke zur Verhandlung. Die Geschworenen erklärten Oehlke für schuldig, drei Zweikämpfe mit tödtlichen Waffen geführt und Holzapfel bei einem derselben getödtet zu haben. Die Angeklagten Michaelis und Zedlitz wurden für nichtschuldig, den Zweikampf mit tödtlichen Waffen geführt zu haben, befunden. Der Staatsanwalt beantragte die Freisprechung der beiden Letzteren und gegen Oehlke eine Gesammtstrafe von 5 Jahren Festungshaft. Der Gerichtshof verurtheilte Oehlke zu 4 Jahren Festungshaft und lehnte den Antrag seines Vertheidigers Munckel ab, ihn gegen 9000 Mk. Kaution aus der Untersuchungshaft zu entlassen. Michaelis und Zedlitz wurden freigesprochen.

Hamburg, 18. März. Die „Hamb. Börsenhalle" erfährt aus London, von einem in Lagos etablirten Hamburger Hause wären große Landstriche östlich und nördlich von Lagos erworben worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 19. März.

	18 3./85.	19 3./85.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	211—25	211—50
Warschau 8 Tage	211—10	211—10
Russ. 5 % Anleihe von 1877	98—50	98—75
Poln. Pfandbriefe 5 %	65—60	65—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	58—10	58—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102—60	102—50
Posener Pfandbriefe 4 %	101—40	101—40
Oesterreichische Banknoten	165	165—20
Weizen gelber: April-Mai	165—50	166
Juli-August	173—50	174
von Newyork loko	88	88
Roggen: loko	144	144
April-Mai	146—50	147—50
Juni-Juli	148—75	149—50
Juli-August	150	150—50
Rüböl: April-Mai	49—50	48—80
Septb.-Oktober	52—50	52
Spiritus: loko	42—60	42—50
April-Mai	43	43—10
Juni-Juli	44—30	44—30
Juli-August	45—20	45—30

Börsenberichte.

Danzig, 18. März. Getreidebörse. Wetter: schön Wind: Südwest.

Weizen loco sehr mäßig zugeführt, verkehrte demnoch am heutigen Markte in matter Haltung bei sehr vereinzelter Kauflust und mußten die gehandelten 250 Tonnen um 1—2 M. per Tonne billiger erlassen werden, sowohl in inländischer als Transit-Waare. Bezahlt ist für inländ. Sommer- 131, 132pfd. 160, 162 M., bunt besetzt 127pfd. 155 M., hellbunt 128, 129 30pfd. 165 M., für polnischen zum Transit bunt bezogen 123pfd. 138 M., hellbunt 122 3—124 5pfd. 144—147 M., fein hellbunt 123pfd. 149 M., hochbunt 127pfd. 156 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 19. März.

	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
18	2h p	747.5	+ 11.2	SW 3	1	
	10h p	747.5	+ 6.3	SW 1	10	
19.	6h a	746.9	+ 4.5	C	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 19. März 1,70 m.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 20. März 1885.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:

Abends 6 Uhr Passionsbetrachtung. Pastor Rehm.

(Berlin-Hamburger 4½ pCt. Prioritäten III. Emission.) Die nächste Ziehung dieser Prioritäten findet Anfang April statt. Gegen den Koursverlust von ca. 4½ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.

Submission.

Die Lieferung von nachstehenden Bäumen resp. Pflänzlingen:

290 Stück Ahorn, acer platanvides,
8900 „ Fichten, sechsjährig,
30000 „ Weidenstecklingen, caspische Weide,
15600 „ Schwarzdorn-Pflänzlinge,
500 „ Erbsenbaum- „
3640 „ Sauerkirsche- „
5000 „ Brombeeren, amerikanische,
150 „ Lyguster-Pflänzlinge,
4500 „ Heckenrosen- „
500 „ Hahnsporndorn „

soll **Donnerstag den 26. März cr.,** Vormittags 10 Uhr im hiesigen Fortifikations-Bureau vergeben werden.

Die Bedingungen liegen daselbst während der Dienststunden zur Einsicht aus und können dieselben auch auf Verlangen abschriftlich zum Preise von 1,50 Mark pro Exemplar bezogen werden.

Thorn, den 18. März 1885.

Königliche Fortifikation.

Verkauf.

Am 20. März 1885, Vormittags 11 Uhr sollen auf der Culmer Esplanade verschiedene zum Königlichen Dienst nicht mehr geeignete Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Königliches Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 21. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr
werde ich auf dem alten Viehhofe hierselbst
3 Kühe, 3 Stärken und 1 Rapphengst
öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 19. März 1885.

Czecholiński,
Gerichtsvollzieher.

Am 31. März cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich die zur Zimmermeister **Lentz**'schen Konkursmasse gehörigen **Grundstücke** Briesen Nr. 468 und 672 an Ort und Stelle an den Meistbietenden verkaufen.

Dieselben liegen innerhalb der Stadt in der Bahnhofsstraße, eignen sich vortrefflich zu einem Zimmerplatz oder Holzgeschäft und haben eine Größe von 75 Ar Hypothek fest.

Nähere Auskunft wird ertheilt.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt **Ruhnau.**

In der Expedition der „Thorner Presse", Katharinenstraße 204, ist zu haben:

Fürst Bismarck
1815—1885.
Eine Festschrift für das deutsche Volk von
W. Wohlgemuth.
Mit 20 Illustrationen.
Preis 50 Pfennig,
sowie ein wohlgetroffenes **Porträt** des **Fürsten Bismarck** in Oeldruck, ungerahmt 1,50 Mark, in elegantem Barockrahmen 5 Mk.

Abonnements auf
Brokhaus' kleines
Konversations-Lexikon,
4. Auflage in 60 Heften à 25 Pf.
nimmt entgegen
Justus Wallis, Buchhandlung Thorn.
Heft 1 ist soeben erschienen und wird auch nach auswärts bereitwilligst zur Ansicht gesandt.

In **Chelmoniec** bei Schönsee sind
1000 Centner
Champignons-Kartoffeln
zu verkaufen. **A. W. Tidemann.**

K. Schall, Tapezierer,
333 Culmerstraße 333
empfiehlt sich zu dem bevorstehenden Wohnungswechsel zur Anfertigung aller Arten **Zimmer-Dekorationen, Marquisen u. Wetter-Rouleaux,** und bringt dabei sein Lager von **Polstermöbeln und Möbelstoffen** in Erinnerung. **Bettstellen** mit Sprungfeder-Matratzen von 36 Mark an.

Reparaturen und Aufpolsterungen werden schnell und billig ausgeführt.

Ein gut erhaltener
Flügel
zu verkaufen Catharinenstraße Nr. 207 I.

Originell und höchst scherzhaft!
Wolff's Cravatten-Fontainen-Nadel
(gesetzl. geschützt.)
Neueste eleganteste Muster; auch Vereinsabzeichen, Wappen etc gefertigt.
— Ohne Cravatte Mk. 2,50. —
Mit seidener Cravatte Mk. 3,25.
Auch für Damen als Broche.
Ausser viel Spass erregend auf Bällen u. in Gesellschaft, dient diese Neuheit zur Zierde, als Refraicheur und Blumenbesprenger etc. Gegen Einsendung d. Betrages direct vom Erfinder
Henry Wolff, Dresden, Wallstr. 5a.
Beschreibung grat. Wiederverkäuf. Rabatt.

Flaggen für Behörden und Private liefert
Fahnen-Manufaktur
Franz Reinecke, Hannover.

Der konservative Verein

veranstaltet zur Vorfeier
des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs
am 21. d. Mts., Abends 7½ Uhr im Wiener Café in Mocker
eine
Festlichkeit
bestehend in **Ansprache, Concert** und sich daranschließendem Tanz, zu welcher die Mitglieder eingeladen werden.

Das Einführen von Gästen ist gestattet.

Eintrittsgeld für die Familie und die nicht zu einer solchen gehörenden Herren 50 Pf.

Bei ungünstigem Wetter werden von ¼7 Uhr Abends ab vor dem Schützenhause und von 12 Uhr Nachts ab vor dem Wiener Café Wagen bereit stehen, welche die Hin- resp. Rückfahrt gegen eine Entschädigung von 10 Pf. für die Person bewirken werden.

J. A.: **Meister.**

Krieger-  **Verein.**

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers
Sonnabend den 21. März,
Abends 8 Uhr
im **Artushofe**
Concert und Tanz.
Entree pro Person 20 Pf.
Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.
Der Vorstand.

Das große
Schuhwaarenlager
W. Husing in Tilsit
Filiale Thorn
Culmerstr. Hempler's Hotel
empfiehlt zum während
Großen Ausverkauf
zu billigen Preisen seine anerkannt guten dauerhaften Waaren.
Nur eigenes Fabrikat.
Bitte um geneigten Zuspruch
Achtungsvoll
W. Husing,
Schuh- und Stiefel-Fabrikant in Tilsit.

Feld-, Gras-Wald-Gemüse und Blumensämereien
in frischer und bester Qualität empfiehlt die **Samen-Handlung** von
B. Rogaliński-Thorn.

Patent-Gardinenstangen und Rosettenhalter
der
Hamburg-Berliner-Jalousien-Fabrik
hat auf Lager vorräthig und empfiehlt
A. Baehring,
Pauliner Brückstraße 389.

Flechtenkranke auch die, welche nirgends Heilung fanden, werden unter Garantie **gründlich** geheilt. Man versäume daher nicht, meine von mir zu beziehende Schrift Preis Mark 1,— zu lesen.
C. Rolle, Hamburg, Elbstrasse 24.

Ein Schreiber
(Anfänger) kann sich sofort melden bei
Beyrau, Gerichtsvollzieher.

Ausverkauf!

Wegen Räumung meines Ladens verkaufe ich mein Lager von
Wäscheartikeln, Weisswaaren etc.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.
A. Kube,
Elisabethstrasse 87.

Feinste Reisstrahlenstärke
nur 25 Pf. per Pfund in Kartons offerirt die **Deutsch Wartenberger Stärke-Fabrik Niederlage Brückenstraße 43.**
B. Wegner & Co.
NB. Wiederverkäufer bei Entnahme von Originalkisten à 50 Pf., pro Ctr. 20 Mark.
D. O.



100
Visitenkarten
liefert in eleganter Ausführung von 1 Mark an die Buchdruckerei von
C. Dombrowski,
THORN
Katharinenstrasse 204.

Couverts
mit Firmendruck
in verschiedenen Formaten und Qualitäten, empfiehlt bei Entnahme von 1000 Stück ausserordentlich billig die Buchdruckerei von
C. Dombrowski,
THORN
Katharinenstrasse 204

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

2—3 Pensionäre
finden freundliche Aufnahme.
Kachler, Tuchmacherstraße 155 II.

Lehrlinge
zur Erlernung der Tischlerei können sich melden bei **D. Körner,** Bäckerstr.

Reisewitzer Löwenbräu, Münchener Augustinerbräu.
A. Mazurkiewicz.

Parzellirungs-Anzeige.

Die Besitzungen des Herrn **Christian Hoyer** zu Neu-Culmer-Vorstadt und Mocker, welche hart an der Chaussee gelegen und sich sehr gut zu Baustellen eignen, sollen freihändig in kleinen Parzellen **am 25. März** im Gasthause des Herrn **Windmüller** zu Culmer-Vorstadt verkauft werden, wozu ich Käufer hiermit einlade. Bedingungen werden günstig gestellt. **M. H. Meyer, Thorn.**

Mieths-Contracte
vorräthig in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

Vom

Fels zum Meer
ist die verbreitetste, weil gediegenste, amüsanteste und am schönsten illustrierte Monatsschrift. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Heft zu Heft glänzender. So darf „Vom Fels zum Meer" soeben einen Aufsatz von
Generalfeldmarschall Graf Moltke
veröffentlichen, sowie Illustrationen, welche unter Leitung des deutschen Konsuls **Dr. G. Nachtigal** in Afrika für „Vom Fels zum Meer" gezeichnet wurden, ferner hochinteressante Aufsätze über „die Verbrechenserscheinungen der Gegenwart von **F. v. Holtzendorff,** den „Selbstmord der Tierwelt" von **W. Preyer** rc., sowie Romane u. Novellen unsrer gefeiertsten Erzähler. „Vom Fels zum Meer" ist die glückliche Vereinigung der Vornehmheit exklusiver Revuen mit der Gemütlichkeit, Wärme u. Allgemeinverständlichkeit eines Familienblattes. Man verlange, um den reichen, gediegenen Inhalt kennen zu lernen, ein Probeheft in der nächsten Buchhandlung oder Zeitungsexped. Soeben beginnt der neue Jahrg. Bester Zeitpunkt z. Abonnement. „V. F. z. M." ist für Inserate bes. empfohlen.

Patent-Concept- und Canzlei-Papiere
in Reichsformat
für Behörden und Private, zu haben bei
C. Dombrowski.

Lehr-Kontrakte
sind vorräthig in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei.

Eine kleine Wohnung sofort zu vermiethen Schloßstraße 29. **Wenig.**

Bache 49 1 möbl. Zim. n. Kabinet zu verm.

Eine **Wohnung,** bestehend aus 7 Zimmern, ist im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Eine Wohnung nebst Werkstatt und Lagerraum zu miethen gesucht. Meldungen abzugeben in der Expedition d. Ztg.

Die 1. Etage St. Annenstr. Nr. 179, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. April ab ganz oder getheilt zu vermiethen. Näheres Jakobstraße im Hause des Herrn Plehwe 2 Treppen.

Ein **Laden** nebst Wohnung von sofort zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Eine anständige Mitbewohnerin wird gewünscht Gerechtestraße 102 II.

Cirkus Laszewski,
Schützenhausgarten.
Täglich große Vorstellung
in der höheren Reitkunst und Pferdedressur. Auftreten renommirter Künstler und Künstlerinnen. Vorführen der berühmten **3 Zwerg-Elephanten.** Alles Uebrige durch die Zettel.
Die Direktion **Laszewski.**

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9

Alle Hausfrauen wissen

wie unangenehm es ist, wenn die doch so nothwendige
Petroleumlampe
sich mit Fett überzieht, auf Papier, Möbel, Tischdecken rc.
Oelflecken macht
und dazu noch der Kitt sich löst, wodurch die Lampe wackelig wird.
All der endlose Aerger hört sofort auf,
denn selbst bei der ältesten Lampe wird mit Anwendung unseres
Patent-Vasenringes
für dessen Güte wir unbedingte Garantie leisten
das Schwitzen der Petroleumlampen beseitigt.

Kein Oel schwitzt mehr aus, kein Tropfen mehr möglich, kein Abwischen ist mehr nöthig, und es wird hierdurch **so viel Petroleum gespart, dass sich die kleinen Kosten der Umänderung bereits in einem Winter bezahlt machen.**

Jeder Klempner kann diese neue kleine Einrichtung anbringen, welche in allen größeren Städten allgemeinen Eingang fand.

Berl. Lampen- u. Broncewaaren-Fabrik vormals C. H. Stobwasser & C., A. G.
Berlin W. 41, Wilhelmstrasse 98.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.